

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **49/50 (1907)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

INHALT: Landhaus «Grieg» bei St. Gallen. — Die Hauptversammlungen der deutschen keramischen Vereine. — Die Münchner Erdbenstation. — Versuche über die Schubwirkungen bei Eisenbetonträgern. — Ideenwettbewerb für ein Krematorium auf dem ehemaligen Friedhofe Neumünster in Zürich. — Miscellanea: Spezialausbildung von Gas- und Wasserbauingenieuren am eidg. Polytechnikum. Entgleisung bei Salisbury in England. Versuche über Strassenteerung. Ausstellung der Schweiz. Gesell-

schaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler. Unfälle an elektrischen Niederspannungsleitungen. Schweiz. Motorlastwagen. Neues Gebäude der Wiener Handelskammer. Neues Verwaltungsgebäude der Rätischen Bahn. — Konkurrenzen: Neues Rathaus (County Hall) in London. Gymnasium in Biel. — Nekrologie: † W. Rengelrod. — Literatur. — Vereinsnachrichten: Zürcher Ing.- u. Arch.-Verein. G. e. P.: Adressverzeichnis. Stellenvermittlung. Tafel IX: Krematorium auf dem chem. Friedhofe Neumünster-Zürich.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur unter der Bedingung genauester Quellenangabe gestattet.

Landhaus „Grieg“ bei St. Gallen.

Erbaut von den Architekten *Rittmeyer & Furrer* in Winterthur.

Der zu Ehren des nordischen Komponisten von seinem Besitzer Fritz von Martini „Haus Grieg“ getaufte Landsitz bei St. Gallen wurde von den Architekten Rittmeyer & Furrer in Winterthur mit einem Kostenaufwand von 74 000 Franken (ohne Bauplatz und Gartenanlagen) erbaut und konnte Dezember 1905 bezogen werden. Er liegt etwa $\frac{3}{4}$ Stunden von der Stadt entfernt am östlichen Ausläufer des Rosenbergs, von Obstbäumen umgeben und durch dunkeln Tannenwald gegen Westwinde geschützt. Eine unvergleichliche Aussicht gegen Süden nach dem Säntisgebirge, gegen Osten nach dem Rorschacherberg und gegen Norden über den ganzen Bodensee machte es nötig, sowohl die Stellung des Hauses auf dem Gelände, als auch die Lage und Anordnung der einzelnen Wohnräume sorgfältigst zu studieren.

Die äussere Gestaltung will in wohlgelungenem Versuch die traute Behaglichkeit der alten St. Galler Landsitze, von denen noch so manche erhalten sind, erreichen; über einem mit Herisauer Nagelfluh verkleideten Kellergeschoss erheben sich schlichte Mauern mit Kieselbewurf bis zu dem mit kräftig rot gestrichenem Fachwerk belebten Dachstock und den mit roten Biberschwänzen eingedeckten Dachflächen. Zu den Fenster- und Türumrahmungen fand St. Margrethstein, zur Eindeckung der Treppenturmhaube Kupfer Verwendung. Das Innere des Hauses enthält im ganzen 10 Zimmer und ein Atelier. Davon sind das Speisezimmer in dunkel geräuchertem Eichenholz und Täfer sowie Decke des mit alten Möbeln ausgestatteten Arbeitszimmers in kastanienbraun lasiertem Tannenholz ausgeführt. In die Hausflur aber hat der kunst- und musikliebende Hausherr den vom Architekten verfassten Spruch:

Die Kunst bedeut'
Des Lebens Freud!

malen lassen und damit angedeutet, welcher Lebensauffassung er das heimelig vornehme Haus zur Wohnung bestimmte.

Die Hauptversammlungen der deutschen keramischen Vereine.

Die diesjährigen Versammlungen der deutschen Vereine der Ton-, Zement-, Kalk- und verwandten Gewerbe begannen, wie wir bereits auf Seite 54 des laufen-

den Bandes ankündigten, am 13. Februar; über ihren Verlauf entnehmen wir der Berichterstattung im „Zentralblatt der Bauverwaltung“ folgendes:

Die Versammlungen begannen am 13. Februar d. J. mit der Sitzung des *deutschen Gipsvereins*. Der Verein hat im letzten Jahre die Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Schöneberg beschiedt und dadurch solche Erfolge zu verzeichnen, dass er in der XXI. Wanderausstellung dieser Gesellschaft in Düsseldorf wieder vertreten sein wird. Die Verhandlungen erstreckten sich im wesentlichen auf wirtschaftliche Fragen, auf Gewinnung und Verarbeitung, insbesondere Brennen des Gipses und auf die Verwendung von Düngegips, Putzgips und Estrichgips. Mit Bezug auf letztern wurde empfohlen, um die durch starken Sandzusatz herabgesetzte Abbindegeschwindigkeit wieder zu erhöhen, dem Gips nach Heinzelschem Patent einen Zusatz von saurem schwefligsaurem Alkali zu geben. Das nachher aus dem erhärtenden Estrich in Nadeln auskristallisierende schwefelsaure Natron lässt sich leicht wegfeigen. Neue Verwendung bietet sich für den Gips bei Herstellung von Formen für feuerfeste Steine nach dem Weberschen Giessverfahren. Der nach diesem Verfahren hergestellte Stein wird dichter als die gestampften Schamottemassen.

Am 14. Februar tagte der *Verein der Kalksandsteinfabriken*, der seine VII. Jahreshauptversammlung abhielt. Neben einer ganzen Reihe von Fabrikationsfragen wurde hauptsächlich das Färben von Kalksandsteinen besprochen und dabei betont, dass der Zusatz von

Farben die Festigkeit der Steine etwas herabsetzt. Kalksanddachsteine haben sich wenig bewährt, insbesondere hat man mit den von verschiedenen Firmen angepriesenen sogenannten Erdglasuren schlechte Erfahrungen gemacht, indem sich diese Ueberzüge als nicht wetterbeständig erwiesen haben. Lebhaft wurde beklagt, dass viele Behörden dem Kalksandstein noch mit ungerechtfertigtem Misstrauen begegnen. Um dem entgegenzutreten, soll ein Verzeichnis derjenigen grösseren, namentlich öffentlichen Bauten angelegt und veröffentlicht werden, die aus Kalksandsteinen der Vereinsmitglieder erbaut worden sind. Gegenwärtig bestehen in Deutschland etwa 250 Kalksandsteinfabriken, die ihre Erzeugnisse bereits zu zahlreichen, teilweise auch architektonisch hervorragenden Bauten geliefert haben. Gegen die Herstellung und den Verkauf minderwertiger Kalksandsteine will der Verein geeignete Schritte unternehmen.

Der *Verband deutscher Tonindustrieller* hielt seine Hauptversammlung am Samstag den 16. Februar ab. Er verhandelte vorwiegend über wirtschaftliche Fragen, insbesondere sprach Dr. *Fiabelkorn* über die Ursachen des wirtschaftlichen Niedergangs des deutschen Verbländziegelgewerbes. Er führte diesen Rückgang auf die ablehnende Haltung der Verblenderfabrikanten gegenüber den Wünschen der Architekten zurück. Die grossen Zieglervereine wollen in ihren folgenden Sitzungen über Mittel zur Abhilfe beraten. Weitere Vorträge behandelten unter anderem die in Berlin neu



Abb. 1. Ansicht des Landhauses «Grieg» bei St. Gallen.

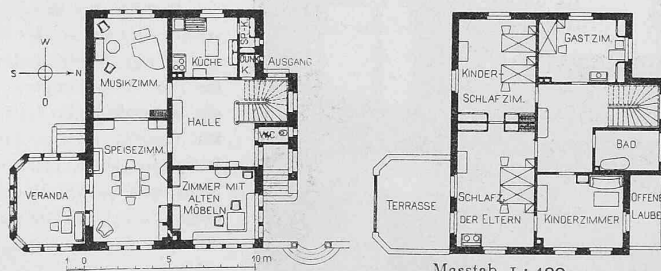


Abb. 2 und 3. Grundrisse vom Erdgeschoss und ersten Obergeschoss.

Masstab 1 : 400.